

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 17

Donnerstag, 28. April 2022

TV Plochingen heißt ukrainische Gäste beim Minigolf willkommen

Sport gegen schreckliche Erlebnisse – Geflüchtete Menschen dürfen kostenlos am Vereinsleben teilnehmen

„Der TV Plochingen lädt alle zum Kennenlernen und Minigolfspielen ein“, begrüßte der 1. Vorsitzende des Vereins, Thomas Fischle, die Gäste vorige Woche, während die Fahne der Ukraine am Eingangstor der Minigolfanlage am Jahnstadion auf dem Stumpfenhof bei Sonnenschein im Wind flatterte. „Sie dürfen gerne mit uns zusammen Sport treiben.“ Das Spektrum, was der Verein anbietet, sei groß: Von Handball, Leichtathletik, Turnen, Karate, über Schwimmen bis zu Jazztanz. Auch Boxen will der TVP demnächst in der Schafhausäckerhalle ermöglichen.

Fast 30 interessierte Mütter, Kinder und Jugendliche fanden sich ein, teils mit ihren Gastgeberinnen. Von überall aus der Ukraine kamen sie: Aus Dnipro der Landesmitte, aus Vasilkov bei Kiew, aus dem Osten in der Nähe von Donezk und aus Lutsk im Westen nahe Lwiw. Die in Plochingen lebende Schwägerin einer ukrainischen Mutter mit zwei Kindern übersetzte, sofern kein Englisch gesprochen wurde oder wenn die Verständigung nicht über die Übersetzungs-App lief.

Sport zum Ausgleich traumatischer Erfahrungen

Die Sport- und Gymnastiklehrerin des TVP, Payman Khallat, die neben der Kindersport- auch die Rückenschule sowie Seniorengymnastik anbietet und die „Top 50+“-Gruppen betreut, erklärte, dass Kinder, Jugendliche wie Erwachsene gerne in die Abteilungen, ohne etwas zu bezahlen, hineinschnuppern und zum Sport kommen dürfen. Khallat weiß, dass Angst, Furcht und Schrecken der Kriegserlebnisse bei vielen Geflüchteten oftmals noch Wochen lang in den Gliedern stecken, hinzu kommen die Strapazen der Flucht.



Die Ukrainerinnen und Ukrainer, die am Minigolf teilnahmen, hatten für ein paar Stunden die Möglichkeit, aus dem Gedankenkarussell der traumatischen Erlebnisse auszusteigen und Abstand zu gewinnen. Zudem informierte die Sport- und Gymnastiklehrerin des TVP, Payman Khallat (Erste sitzend v. l.), über das Sportangebot des Vereins.

Um für den Rücken etwas zu machen, könnten Erwachsene im Verein beispielsweise an der Rückenschule oder am Gymnastik teilnehmen.

Wie die Übersetzerin berichtet, hätten die Kinder ihrer Schwägerin nach Wochen ihrer Flucht immer noch Angst vor Flugzeugen. Für Kinder von drei bis zehn Jahren bietet „KISS“, die Kindersportschule des Vereins, ein breit gefächertes Angebot verschiedener Bewegungsmöglichkeiten, wie Ballsportarten, Turnen und Leichtathletik an, erzählt Khallat. Dabei gehe es auch darum, dass sich „die Kinder austoben können“ und Spaß haben.

Für Sport braucht man keine Sprachkenntnisse

Während die ersten Grüppchen schon fleißig Bälle auf den Bahnen einlochten und fast schon am Ende des Minigolfparcours ankamen, treffen nochmals

insgesamt sieben Personen ein. „Wir sind zwei Gastfamilien mit je drei Personen“, sagt Nicole Peters, die mit ihrem Mann Ruben über eine Glaubensgemeinschaft die geflüchteten Personen vermittelt erhielten und drei Personen davon bei sich privat untergebracht haben. Es sei „aufregend und schön“, erzählt sie. Um sich zu verständigen, behilft sich auch Nicole Peters mit der Sprachübersetzungsfunktion ihres Handys. Zum Minigolf bekommen die Neuankömmlinge Schläger in passender Größe ausgehändigt. Das klappt auch ohne viele Worte. „Für Sport braucht man keine Sprache“, das sei das Tolle daran, meint Payman Khallat.

Abstand ermöglichen und mit offenen Armen aufnehmen

Khallat wollte schon immer gerne et-

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

was mit Kindern zusammen in Verbindung mit Sport machen. Man sei froh und könne sich freuen, „wenn man ein Lächeln ins Gesicht eines Kindes zaubern kann“, sagt sie.

Die Kinder und Jugendlichen, aber auch die Mütter vergnügten sich jedenfalls sichtlich an den verschiedenen Golfbahnen im schönen Ambiente der Anlage am Jahnstadion. Der 9-jährige Vlad, der mit seinem erst fünf Monate alten Bruder Marc und seiner Mutter nach Plochingen kam, hat schon mehrmals – vermittelt durch seine Gastfamilie – am Kindersportprogramm des TVP teilgenommen. Wichtig sei jetzt, dass die geflüchteten Kinder von den teils furchtbaren Erlebnissen Abstand bekommen und „wir ihnen ein Gefühl geben, dass sie willkommen sind“, sagt Payman Khallat.



Gut, dass es die Übersetzungs-App gibt. Nicole Peters (Mitte) mit zwei Familien aus der Ukraine.

Geflüchtete, die Interesse am Sportangebot des TVP haben, dürfen sich gerne bei Payman Khallat, per **E-Mail:**

pkhallat@tv-plochingen.de oder **telefonisch unter Tel.: 01573-7841559** melden. **Infos: www.tv-plochingen.de**

Aus für die Stadtranderholung auf dem Pfostenberg?

Auch diesen Sommer wird es keine Stadtranderholung geben: Es fehlt vor allem am ehrenamtlichen Personal

Im Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft ging es vor dem Hintergrund des Jahresberichts des 3PKJF (Personal-Pool Plochingen für Kinder- und Jugendförderung) in erster Linie um Konzepte der Ferienbetreuung sowie die Einrichtung eines Jugendtreffs auf dem Stumpenhof. Zur Debatte stand die Stadtranderholung auf dem Pfostenberg, die auch in diesem Jahr mangels ehrenamtlichen Personals nicht stattfinden wird. Ob es in den Folgejahren wieder eine Stadtranderholung geben wird, steht derzeit noch in den Sternen.

Nach dem Leiter des 3PKJF, Michael Burbach, sei das Projekt Stadtranderholung „auslaufend“. Er habe sich mit den Sozialarbeitern bereits im Herbst zusammengesetzt, doch von den notwendigen 20 bis 30 ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern gab es lediglich vier Rückmeldungen. Die Stadtranderholung auf dem Pfostenberg sei „logistisch sehr aufwändig“ – und leider seien nun „die Ehrenamtlichen weggebrochen“. Außerdem möchten hauptamtliche Sozialarbeiter in Teilzeit gehen. Insofern sei eine Stadtranderholung „nicht zu schaffen“, so Burbach.

Städtische Infrastruktur für Ferienbetreuung nutzen?

Folglich stelle sich die Frage, wie eine verlässliche Ferienbetreuung gewährleistet werden könne. Ausgehend vom Jugendzentrum (JuZe) als zentralem Ort, gingen dabei Überlegungen aus, die Hälfte des Parkplatzes

an der Stadthalle, beispielsweise zur Aufstellung eines Trampolins, sowie die Stadthalle selbst hinzuzunehmen. Städtische Infrastruktur, die während den Sommerferien leer stehe, wie zum Beispiel Küche und Schulhof der Burgschule, könnte, nach Burbachs Meinung, dafür in Anspruch genommen werden. Auch in anderen Städten und Gemeinden, wie in Wendlingen oder Denkendorf, werde die städtische Gebäudestruktur genutzt.

Während der ersten beiden sowie in der letzten Ferienwoche gebe es ein Programm auf der Farm und die Schulsozialarbeiter sollen in Bezug auf Angebote miteinbezogen werden. In Ergänzung zum Programm der Farm sollen Ideen für ein Ferienprogramm weiter ausgearbeitet und Kooperationspartner angesprochen werden. Burbach ist zuversichtlich, dass Angebote für etwa 100 Kinder und Jugendliche geschaffen werden können. Ferner gehe es darum, einen Kompromiss zwischen der Belastbarkeit des Personals und dem Angebot zu finden. Hier gelte es, „eine Balance hinzubekommen“. Auf dieser Basis müsste es möglich sein, auch wieder Ehrenamtliche zu gewinnen.

Und was die Einrichtung eines Jugendtreffs auf dem Stumpenhof anbelangt, so sprach sich Burbach dafür aus, zuerst – zwischen den Pfingst- und Sommerferien – das Projekt „Stadt detektive“ in den Stadtteilen Stumpenhof und Lettenäcker umzusetzen. Dabei sollen Jugendliche die Stadtteile aus

ihrer Perspektive entdecken und Verbesserungsvorschläge machen.

Mangel an Ehrenamtlichen

Bürgermeister Frank Buß verdeutlichte die unmissverständliche Botschaft: „Es gibt nicht genug Ehrenamtliche für die Stadtranderholung.“ Manche seien aus dem Alter „herausgewachsen“, andere konnten aufgrund von Corona schon in den beiden vergangenen Jahren nicht bei der Stange gehalten werden. Was in Zukunft machbar ist, müsse man sehen, ebenso, ob aus logistischen Gründen ein anderer Standort denkbar wäre. Da es sich bei der Stadtranderholung beziehungsweise dem Ferienprogramm um ein städtisches Angebot handle, sei es auch eine kommunalpolitische Entscheidung, „wo wir hingehen“, so Buß

Quo vadis Stadtranderholung?

Insofern sei auch der Gemeinderat für die „grobe Zielrichtung verantwortlich“, meinte Dr. Jörg Eberle (CDU). Corona habe alle belastet und getroffen, wichtig sei „die non-virtuelle Wiederbelebung“, das „Online ins Offline umzuwandeln, wo immer es möglich ist“. Die Stadtranderholung sei zweimal wegen Corona ausgefallen, jetzt könne sie wegen Personalmangel nicht stattfinden. Früher sei man mit deutlich weniger Personal ausgekommen und Städte wie Filderstadt und Wernau schaffen es auch heute noch. „Unter gesundheitlich entspannenden Gesichtspunkten“ sollte

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

sie wieder stattfinden, so Eberle. Vereine sollten miteinbezogen und ukrainische Kinder integriert werden. Finanzielle Patenschaften könnten dafür eingerichtet werden. Und für die Einrichtung eines Treffs auf dem Stumpenhof müssten erst Bedarfe festgestellt werden, denn „der Weg ins Dietrich-Bonhoeffer-Haus ist kurz“.

Er müsse sich „leider in die Reihe der Enttäuschten einreihen“, meinte Thomas Fischle (SPD). Der Gemeinderat hätte sich eine Stadtranderholung wie zuvor gewünscht. Beim vorgelegten Konzept sei „kein pädagogischer Ansatz erkennbar“, es sei auch „nicht ganzheitlich orientiert“. Ob das halbe Programm einer Stadtranderholung realisierbar sei, fragte Fischle, um nachzuhaken: „Was haben Sie unternommen, um Ehrenamtliche zu gewinnen?“ In der Beziehungsarbeit sieht Fischle Nachholbedarf. Im JuZe würde zwar Licht brennen, doch Jugendliche würden sich vorwiegend draußen aufhalten. Durch aufsuchende Jugendarbeit könnten auch Ehrenamtliche gewonnen werden. Auf dem Gelände am Pfofenberg könne man sich relativ gefahrlos bewegen und die Kinder hätten das Angebot immer genossen. Fischle hält das Ferienprogramm „zu dürftig“. Er bat darum, „eine Stadtranderholung, wie wir sie kennen, wieder ins Leben zu rufen“.

Silvia Ergin (OGL) distanzierte sich von ihren Vorrednern. Ständig wechselnde Vorgaben durch Corona hätten die Arbeit erschwert und „ohne genug Ehrenamtliche ist die Stadtranderholung nicht zu stemmen“. Es müssten nun erst wieder Schritte gemacht werden, um Ehrenamtliche zu finden. Wie es mit dem Busprojekt weitergehe, ob Kinderschutzfälle zugenommen hätten und ob es für Medienerziehung Angebote gebe, wollte sie wissen. „Wo drückt der Schuh am meisten“ und wie könne auf kommunaler Ebene daran etwas getan werden, interessierte Ergin.

Harald Schmidt (ULP) fragte, ob es überhaupt versucht wurde, neue Ehrenamtliche für die „Traditionsveranstaltung“ auf dem Pfofenberg anzuwerben. Es hätte keinen Aufruf im Amtsblatt gegeben. Der Bus könne wohl nicht mehr benutzt werden und ein Jugendtreff auf dem Stumpenhof sollte ermöglicht werden, sofern die Jugendlichen dies wünschten.

Dr. Bettina Straub (CDU) brach eine Lanze für die Stadtranderholung. Kinder bräuchten „einen Raum, selbst Fantasie zu entwickeln und um etwas mit sich selbst anzufangen“. Ein „ich krie-ge

selber etwas hin“ stärke das Selbstbewusstsein. Dazu brauche es Natur und eine entsprechende Umgebung. Das Gelände auf dem Pfofenberg biete dafür Chancen und fördere Kreativität. Und dies mache einen Unterschied, als „nur Angebote serviert zu bekommen“.

Mit dem Gelände unzufrieden?

Laut Burbach habe die Stadtranderholung Vorteile und Angebote seien tatsächlich limitiert. In der während der Stadtranderholung geschaffenen Fantasiewelt unter dem Motto „West-Astadien“, aber auch auf der Farm, könnten Freiräume entwickelt werden.

Eine Anwerbung Ehrenamtlicher habe stattgefunden, allerdings eher über digitale Kanäle als übers Amtsblatt. Auch bei Teambesprechungen sei dies immer wieder Thema gewesen. Und stand früher zusätzliches pädagogisches Fachpersonal, wie beispielsweise Erzieherinnen, zur Verfügung, so sei dies nicht mehr verfügbar und nicht eins zu eins zu ersetzen. Die Rückmeldungen zum Areal, die Burbach erhalten habe, seien jedenfalls „in Summe mit dem Pfofenberg unglücklich“ gewesen: Von der Waldbrandgefahr über den Eichenprozessionsspinner, von 38 Grad in einem zu kleinen Zelt bis zu verschmutzten Toiletten – das alles habe für Frust gesorgt. Mit einem neuen Konzept sieht er die Chance, einen Grundstock für neue Ehrenamtliche zu legen, um diesen dann wiederaufzubauen. Aber momentan gebe es ohne Ehrenamtliche ein praktisches Problem.

Großer Bedarf im Bereich der Schulsozialarbeit

Des Weiteren gebe es für aufsuchende Arbeit keine Kapazität und das „Esslinger Modell“ schließe mobile Arbeit aus. Wollten sich Jugendliche draußen aufhalten, so dürften sie dies auch. Das JuZe sei trotzdem jeden Abend voll.

Die Schulsozialarbeiter würden von einer extrem hohen Anzahl persönlicher Gespräche berichten. In diesem Bereich werden wohl mehr Stellen nötig werden, vermutet Burbach. Persönliche Nöte Jugendlicher seien existent und es habe auch Fälle gegeben, bei denen das Jugendamt miteinbezogen werden musste.

Der Bus sollte eigentlich wieder geöffnet werden, doch im Moment gebe es keine Gruppe, die sich dafür interessiere. Auch hier müsse eine Truppe erst wieder aufgebaut werden. Hingegen werde die Skateboard-Anlage wieder verstärkt nachgefragt. Sie soll neu arrangiert und ausgebaut werden, auch damit der Platz attraktiver wird.

Auf der Suche nach einer Lösung

Fischle gab zu bedenken, dass oftmals Handwerker in den Sommerferien in der Stadthalle, den Sporthallen, aber auch in Schulen und städtischen Gebäuden zugange seien. Ob der FV Plochingen schon informiert wurde, fragte er. Auch Schmidt betonte die Notwendigkeit von Absprachen mit dem FVP wegen dem Aufstellen des Zeltes. Laut Buß gebe es Nutzungseinschränkungen, in Bezug auf Reparaturen sowie die Verfügbarkeit von Hausmeistern. Deshalb wolle man auch den öffentlichen Parkplatz miteinbeziehen. Doch „wir brauchen eine Lösung, weil wir dieses Jahr keine Stadtranderholung auf dem Pfofenberg hinbekommen werden“. Das Gremium könne Gespräche, wie Wege dazu im kommenden Jahr eröffnet werden können, beantragen. Man müsse sich jedoch im Klaren sein, dass man viel in der Aufbauarbeit leisten müsse. Peter Blitz (OGL) regte noch an, die Ehrenamtpauschale zu erhöhen, schließlich wäre sie auch bei den Wahlhelfern erhöht worden. Der Ausgleich für das Engagement könne gut „in Richtung Mindestlohn gehen“, meinte auch Burbach. Und mit dem FVP hätten noch keine Gespräche stattgefunden.

Auf die Perspektive der Jugendlichen kommt es an

Das Projekt „Stadtdetektive“ hält Frank Buß für sinnvoll. Es fördere zu Tage, „was Jugendliche wollen und nicht, was wir meinen, was Jugendliche wollen“. Buß erkannte den Wunsch, 2023 wieder eine Stadtranderholung zu ermöglichen und diese zusammen mit den Jugendlichen zu entwickeln. Das Projekt „Stadtdetektive“ soll zunächst angegangen werden, um zu sehen, wie Jugendliche zu einem Treff auf dem Stumpenhof stehen. Ende des Jahres soll berichtet werden, inwieweit die Dinge vorangeschritten sind.



Unter anderem war das vom Bürgermeister (r.) spendierte Eis bei der Stadtranderholung auf dem Pfofenberg stets beliebt (Archivbild).



Aktuell zählt jede Spende

Am Donnerstag, dem 5. Mai, von 15 bis 19 Uhr, veranstaltet das DRK in der Stadthalle eine Blutspendeaktion

Unter der Überschrift „Aktuell zählt jede Spende“ ruft das DRK dazu auf, einen Blutspendetermin für Donnerstag, den 5. Mai, zwischen 15 und 19 Uhr, in der Plochinger Stadthalle zu vereinbaren.

Blutspender sind Lebensretter. Oftmals könne nur eine Blutspende bei Schwerkranken oder Verletzten helfen. Bedingt durch die kurze Haltbarkeit – so sind beispielsweise Blutplättchen nur bis zu vier Tage haltbar – sind Patientinnen und Patienten auf das kontinuierliche Engagement der Blutspenderinnen und Blutspender angewiesen.

Jede und jeder werde derzeit gebraucht, so die Pressemitteilung des DRK. Deshalb bittet das DRK alle Spendewilligen einen Termin zur Blutspende einzupla-

nen beziehungsweise zu reservieren. Das DRK organisiert den nächsten Blutspendetermin für Plochingen am:

Donnerstag, dem 5. Mai, von 15 Uhr bis 19 Uhr, in der Stadthalle, Hermannstraße 25, 73207 Plochingen

Alle verfügbaren Termine sind online unter: <https://terminreservierung.blutspende.de> zu finden.

Alle Informationen zu den aktuellen Schutzvorkehrungen bei den DRK-Blutspendeterminen gibt es unter: www.blutspende.de/corona

Allgemeine Informationen rund um die Blutspende bietet der DRK-Blutspende-



Die Terminreservierung kann einfach über das Einscannen dieses QR-Codes erfolgen.

dienst auch über die kostenfreie Service-Hotline, Tel: **0800 - 11 949 11.**

Positive Zahlen zum ersten Finanzzwischenbericht

Das Jahresergebnis 2021 könnte mit einem Plus von rund 2,3 Mio. Euro enden – 2022 mit vielen Risiken behaftet

Plochingens Kämmerin Barbara Fetzer freute sich, bei ihrem „ersten Bericht mit positiven Zahlen kommen zu können“, sagte sie bei der Vorlage des Finanzzwischenberichts in der Ausschusssitzung für Verwaltung und Wirtschaft. Beim vorläufigen Jahresergebnis 2021 war ein Plus von knapp 19 000 Euro eingeplant, am Ende könnte sich dieses Plus auf etwa 2,3 Mio. Euro vergrößern. Was den ersten Quartalsbericht für das Jahr 2022 anbelangt, so ist dieser aufgrund nicht absehbarer Risiken – allen voran durch die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs – aufs Jahresende hin berechnet, noch wenig aussagekräftig.

Der Finanzzwischenbericht gliederte sich in zwei Teile: Das vorläufige Jahresergebnis 2021 sowie den Bericht fürs erste Quartal 2022.

Gewerbsteuer und Verkaufserlöse sorgen für ein Plus

Die Verbesserungen im Jahresergebnis des vergangenen Jahres haben mehrere Gründe: Zum einen konnten um etwa 2 Mio. Euro höhere Gewerbesteuerereinnahmen erzielt werden, höhere Erträge ergaben sich im Rahmen des Finanzausgleichs unter anderem aus gestiegenen Schlüsselzuweisungen, zum anderen wurden Personalkosten eingespart, wodurch hierbei ein Minderaufwand entstand. Zudem gab es „außerordentliche Erträge“, die größtenteils auf Verkaufserlöse von Bauplätzen im

Neubaugebiet „Stumpenhof-Süd“ in Höhe von rund 2,5 Mio. Euro zurückzuführen sind. Bei der Finanzrechnung konnte unter anderem dadurch eine Verbesserung von rund 5,4 Mio. Euro erzielt werden. Die Mehrerträge aus dem Rechnungsabschluss 2021 können zur Deckung von Fehlbeträgen im Haushaltsjahr 2022 dienen. Das sei „Geld, das wir gut brauchen können, insbesondere für die Sanierung des Gymnasiums“, so Fetzer.

Obwohl unter dem Strich das ordentliche Ergebnis 2021 bei einem Plus von rund 2,3 Mio. Euro enden könnte, belaufe sich der Schuldenstand auf rund 6,3 Mio. Euro, dabei betont die Kämmerin, dass es sich hierbei nach wie vor „nur um ein vorläufiges Ergebnis“ handelt.

Erster Quartalsbericht 2022 mit vielen Risiken behaftet

Wenngleich der erste Quartalsbericht noch durch die Corona-Krise überschattet ist, habe man trotzdem auch während der Corona-Zeit deutlich bessere Ergebnisse erzielen können als erwartet. Allerdings gebe es, vor allem durch Corona und den Ukraine-Krieg bedingt, zunehmende Unsicherheiten: Lieferketten seien nach wie vor teils unterbrochen, steigende Energiepreise und eine hohe Inflation sowie steigende Baupreise stellen die Wirtschaft vor Ungewissheiten, die sich auch auf die städtischen Finanzen auswirken.

Diese Rahmenbedingungen würden es

schwierig machen, von der Ergebnissen des ersten Quartals aufs Jahresende blicken zu lassen. Von einem Verlust in Höhe von rund 930 000 Euro sei fürs erste Quartal auszugehen – etwa 70 000 Euro mehr als geplant. Auf das Gesamtjahr hochgerechnet steige das Minus im Ergebnis damit auf rund 1,4 Mio. Euro, was etwa 300 000 Euro mehr als vorgesehen wäre.

Nach der ersten Vorauszahlung der Gewerbesteuer, die sich zum Quartalsende auf rund 2,81 Mio. Euro belief, geht die Kämmerin davon aus, dass sich die Gewerbesteuer zum Jahresende auf knapp 10,5 Mio. Euro belaufen könnte, was einer Steigerung um fast 750 000 Euro im Vergleich zum Plan entsprechen würde. Dem gegenüber wird allerdings voraussichtlich auch die Gewerbesteuerumlage – also der Teil, den die Stadt an Bund und Land vom Gewerbesteueraufkommen abführen muss – auf fast 1 Mio. Euro steigen. Nach den ersten Berechnungen könnten auch bei der Umsatzsteuer „leicht höhere Erträge“ erzielt werden, schätzt Fetzer. Hingegen muss wohl beim Gemeindeanteil der Einkommensteuer mit Mindereinnahmen gerechnet werden. Dafür könnte das Ergebnis bei den Schlüsselzuweisungen vom Land etwas höher ausfallen als eingeplant. Allerdings geht die Kämmerin wohl von Mehraufwendungen in Höhe von jeweils rund 120 000 Euro bei der

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

Finanzausgleichsumlage sowie bei der Kreisumlage aus.

Genauerer werde die Steuerschätzung, die im Mai vorliegen müsste, bringen. Die Zahlen daraus könnten in den zweiten Quartalsbericht einfließen. Auch diesen will die Kämmerin wieder zeitnah vorlegen. Sollten sich bei der Mai-Schätzung deutliche Veränderungen abzeichnen, versprach Barbara Fetzer das Gremium schon früher zu informieren.

Summa summarum gelte es, aufgrund der massiven Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf das Wirtschaftsgeschehen mit noch nicht absehbaren Risiken, „den Haushalt der Stadt Plochingen sehr auf Sicht zu fahren“.

Gemeinderäte begrüßen Beibehaltung der Quartalsberichte

„Sie setzen die gute Tradition fort“, lobte Ralf Krasselt (CDU) die Kämmerin für die zeitnahe Vorlage des Finanzzwischenberichts. Insgesamt stelle sich das Ergebnis für 2021 „deutlich besser“ dar, das Plus „würde uns helfen“. Spannender werde hingegen 2022, weil „wir schon mit einer Unterdeckung planen“. Hinzu kämen viele Risiken wie die Energiekrise und steigende Preise, wovon auch Gewerbesteuerzahler betroffen wären. Dies könne zu Einbrüchen bei den Steuereinnahmen führen. In der Corona-Krise sei man „mit einem blauen Auge davongekommen“ – die Folgejahre seien aber nicht durchfinanziert.

Ausgaben kämen in der Kinderbetreuung hinzu und in Gebäude müsste investiert werden. Insofern „sollten die Spendierhosen im Schrank bleiben“, meinte Krasselt. Die Wünsche seien groß – die Möglichkeiten klein.

Das vorläufige Jahresergebnis 2021 sei „sehr erfreulich“, sagte Dr. Joachim Hahn (SPD). Es liege vermutlich 2,3 Mio. Euro höher als der Plan, dabei „gingen wir von 19 000 Euro aus“. Mehreinnahmen in Höhe von 2 Mio. Euro seien vor allem den Gewerbesteuern zu verdanken. Die Sachlage sei in diesem Jahr nicht so positiv. Um rund zehn Prozent seien die Erträge geringer als die Aufwendungen. Das ordentliche Ergebnis werde sich verschlechtern, hinzu kämen „viele Unwägbarkeiten“, wie die Corona-Krise, der Ukraine-Krieg und eine hohe Inflation. Aufgrund der unsicheren Entwicklungen seien nach Ansicht der SPD-Fraktion die Quartalsberichte weiterhin notwendig, ebenso wie „den Haushalt auf Sicht zu fahren“. Auch Peter Blitz (OGL) lobte die Fortführung der Quartalsberichte. „Überraschend positiv“ sei das Ergebnis 2021 ausgefallen. Das Geld könne man gut gebrauchen. Ob die Gewerbesteuerträge traditionell niedriger angesetzt werden, als sie letztlich ausfallen, interessierte Blitz. Jedenfalls seien „die Zahlen ermutigend“. Man hätte auch „Mammutaufgaben“ zu erledigen. Beim Klima müssten an CO₂-Schulden gedacht werden. Auch dafür seien positive Ergebnisse wichtig. Durch die Generalsanierung des Gymnasiums sowie

die Transformation beim Klima werde die Gemeinde ansonsten überfordert. Harald Schmidt (ULP) dankte ebenfalls, „die gute Tradition beizubehalten“. Es gebe beim Finanzbericht „keine exorbitanten Ausreißer“. Eine Zusage der Nachbarkommunen bei der Sanierung des Gymnasiums wäre schön, so Schmidt. Aufgrund der Umstände wären die Zahlen des Berichts in Ordnung.

Besser vorsichtiger als Haushalts-sperren zu verhängen

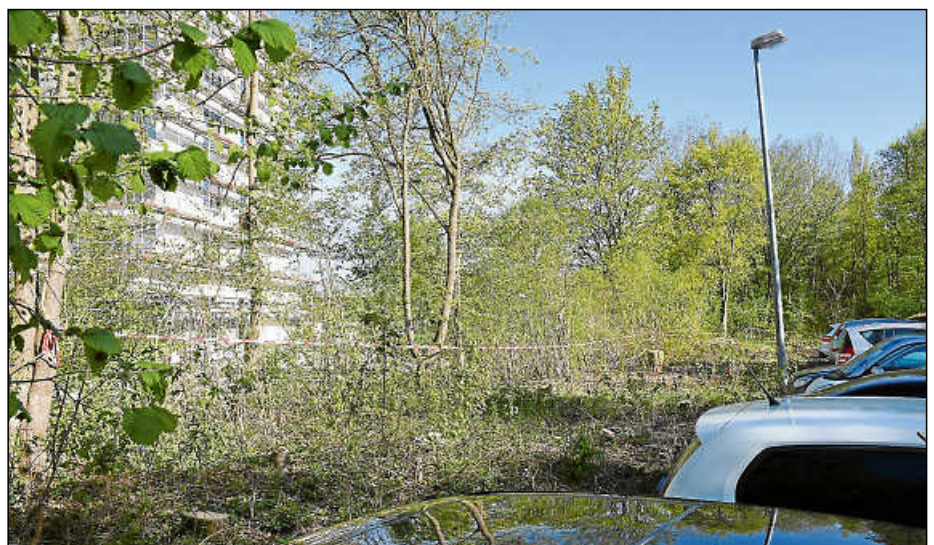
Bei der Ansetzung der Gewerbesteuer gehe man bei der Planung in der Regel vom aktuellen Stand aus, sagte Fetzer. Wegen Corona habe man sie wohl eher etwas niedriger angesetzt. Generell plane ein Kaufmann „eher vorsichtig als zu optimistisch“, so die Kämmerin. Bürgermeister Frank Buß gab zu bedenken, dass in jüngster Zeit bei der Gewerbesteuer zwar immer bessere Ergebnisse als geplant erzielt wurden. Er habe aber auch schon das Gegenteil erlebt. Dann müsse überlegt werden, was gestrichen werden kann, wo eine Haushaltssperre verhängt wird und wo umgeschichtet werden muss. Daher sei eine „vorsichtige Herangehensweise die richtige“. Außerdem werde das Geld mit Verzögerung eingebracht. Tatsächlich seien zwei Jahre Corona, rein wirtschaftlich betrachtet, „ziemlich harmlos an uns vorbeigegangen“. Buß warnte aber vor dem Hintergrund steigender Energiepreise, weil Plochingen Betriebe habe, die energieintensiv arbeiten.

Baubeschluss für den Parkplatz am Bruckenbach

Am Schotterparkplatz sollen 28 befestigten Stellplätze entstehen – Sechs zusätzliche Parkplätze südlich der Alten Spinnerei

Der Ausschuss für Bauen, Technik und Umwelt beschloss jüngst in seiner Sitzung, den Schotterparkplatz am Bruckenbach mit insgesamt 28 befestigten Stellplätzen auszubauen sowie Müllsammelhäuschen dort zu errichten. Die Ausschussmitglieder vergaben den Auftrag in Höhe von circa 258 000 Euro an den Plochinger „Jahresbauer“, die Altbacher Firma Lang. Außerdem sollen sechs zusätzliche Parkplätze im Grünstreifen zwischen den bestehenden Bäumen im südlichen Bereich der Alten Spinnerei eingebaut werden.

Bereits im Januar beriet der Ausschuss über die Realisierung der Parkplätze. Vorangegangen war eine Ortsbesichtigung. Von den insgesamt 28 Stellplätzen sollen sieben Parkplätze für Bewohner des Punkthauses eingerichtet werden. Im Rahmen des städ-



Bäume und Gehölze sind gerodet, die Arbeiten für den Ausbau des Parkplatzes am Bruckenbach können beginnen. Links im Bild, hinter den noch stehenden Bäumen, das Punkthaus.

tebaulichen Vertrags zum Punkthaus verpflichtete sich die Stadt dazu. Noch

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

vor Beginn der Vegetationszeit wurde der dafür benötigte Freiraum geschaffen und Bäume sowie Gehölze gerodet.

Rekapitalisierung durch Vermietung der Plätze

Die zum Jahresanfang verabschiedete Planung wurde weitergeführt und ein Angebot im Rahmen des Jahresbauvertrags eingeholt. Die geschotterte Fläche soll befestigt und ein Mittelstreifen asphaltiert werden. Die Herstellungskosten einschließlich Pflanzarbeiten, Straßenbeleuchtung sowie das Anbringen von Sperrbügeln belaufen sich nach dem Angebot der Firma Lang auf rund 258 000 Euro.

Nun ging es darum, den Baubeschluss zu fassen, die Arbeiten zu vergeben und „einen Knopf dran zu machen“, so der Leiter des Verbandbauamts Wolfgang Kissling.

Die bislang kostenlosen Stellplätze sollen dann an die Anlieger vermietet werden. „Die Kostenlosigkeit wird verschwinden und die Plätze werden

direkt zugeordnet“, sagte Kissling. Vertraglich geregelt sei auch, dass die sieben dem Punkthaus zugeordneten Stellplätze in zehn Jahren der Stadt und nicht mehr dem Investor gehören.

Zusätzlich sechs Stellplätze im Bereich des Theaterplatzes

Im Zuge der Beratung baten die Ausschussmitglieder zu prüfen, ob im Bereich der Alten Spinnerei weitere Stellplätze geschaffen werden könnten.

Laut Baugenehmigung sind insgesamt 74 Plätze vorgeschrieben. So viele gebe es auch, sagte Kissling. Allerdings stehen diese nicht ausschließlich der Bewohnerschaft und den Gewerbeeinheiten der Alten Spinnerei zur Verfügung. Zwölf Parkscheibenstellplätze werden öffentlich genutzt und vier Plätze sind für „Steiner am Fluss“ ausgeschrieben.

Um die Stellplatzanlagen zu erweitern, legte die Stadtverwaltung zwei Varianten vor. Eine etwas aufwändigere Variante sah vor, die südliche Parkplatzanlage beim Theaterplatz durch zwei Fahrgassen umzubauen, was neun

zusätzliche Plätze gebracht hätte. Die von der Verwaltung favorisierte Variante will im Bereich der Fahrgasse südlich des Gebäudes der Alten Spinnerei sechs Parkplätze in den vorhandenen Grünstreifen zwischen den bestehenden Bäumen einbauen.

Baubeschluss gefasst

Bis auf den fraktionslosen Dr. Klaus Hink stimmten alle Ausschussmitglieder dem Baubeschluss und der Vergabe der Arbeiten an die Firma Lang zu. Nach Hink hätte es bisher zwar keine Einnahmen, aber auch keine Ausgaben gegeben. Und bei der Vergabe der Arbeiten hätte sich Hink gerne Konkurrenzangebote gewünscht. Weitere Angebote einzuholen hätte nach Kissling aber länger gedauert, ohne dass erwartbar bessere Angebote eingegangen wären, was der aktuellen Marktsituation geschuldet sei, in der es schwer sei, relativ kurzfristig Handwerker zu finden.

Einmütig stimmten die Mitglieder des Ausschusses der Variante zu, welche die Stadtverwaltung empfahl.

Impfbus wieder auf Tour

Der Impfbus des Landkreises machte auf dem Fischbrunnenplatz Station – Etwa 50 Impfungen pro Nachmittag

Am Montag, von 12 bis 17.30 Uhr, machte der Impfbus des Landkreises Esslingen wieder in Plochingen Halt, um das Impfangebot niederschwellig fortzusetzen und aufrechtzuhalten.

Nach der Schließung des Kreisimpfzentrums sowie nach Beendigung des wöchentlichen Impfangebots in der Plochinger Stadthalle, tourt der Impfbus nun wieder durch Städte und Gemeinden im Landkreis, um die Menschen vor Ort gegen Corona zu impfen.

In erster Linie Boosterimpfungen

Seit Juli 2021 ist der Arzt Johannes Dieterich mit an Bord des Busses. Waren es im vorigen Jahr noch zwei bis drei Orte, die an einem Tag bedient wurden, macht der Bus jetzt nur noch täglich in einer Gemeinde Station. Die allermeisten sind inzwischen schon mehrfach geimpft – und doch kommen pro Termin „im Schnitt zwischen 50 und 100 Menschen zum Impfen“, erzählt Ahmet Narsap, Servicekraft der Malteser. Mittlerweile seien sie bereits in fast jedem Ort des Landkreises gewesen. Alle zwei bis drei Wochen kommt somit der Bus zu den Menschen. Der Mai-Fahrplan werde derzeit ausgearbeitet.

Hauptsächlich erste und zweite Auffrischimpfungen würden sie vornehmen, sagt Dieterich. Es gebe einige äl-



Der Impfbus stand am Montagnachmittag auf der Plochinger Fußgängerzone. Obwohl der Andrang im Vergleich zum Vorjahr nachgelassen hat, wird das Angebot gerne angenommen.

tere Menschen, vor allem in kleineren Dörfern, in denen es keinen Arzt gebe, die froh über das Impfangebot mit wenig Zusatzaufwand und ohne Wartezeit seien. Für Menschen ab 70 Jahren sowie Personen mit körperlichen Beeinträchtigungen werde eine zweite Boosterimpfung empfohlen. Diese Zielgruppe nehme das Angebot am häufigsten wahr. Es kämen aber auch Kinder mit ihren Eltern, die vom Kinderarzt geschickt worden seien, wenn dieser selbst nicht impfen würde.

Etwa zehn Prozent Erstimpfungen

Es gebe aber auch immer wieder Erst-

impfungen, weiß Narsap zu berichten. Unter den knapp 20 Impfungen, die während der ersten drei Stunden zum Fischbrunnen in den Bus kamen, seien auch zwei Erstimpfungen gewesen. Oftmals seien Menschen aus der Ukraine oder Einwanderer unter den „Erstimpflingen“. Der Bus habe alle Impfstoffe dabei und es gebe „vereinzelt auch Leute, die nach dem neuen Novavax-Impfstoff fragen“, erzählt er. Etwa zehn Prozent seien Erstimpfungen, doch „viel niederschwelliger geht das Angebot nicht und wir sind nah an den Menschen dran“, meint Dieterich. Deshalb mache das Angebot auch Sinn.